

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**

Amtsblatt

für das **Königliche Gerichtsamt Wilsdruff** und den **Stadtrath daselbst.**

N^o 53.

Dienstag, den 8. Juli

1873.

Bekanntmachung,

weitere Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera betr.

Aus Anlaß der unweit der Grenzen des hiesigen Gerichtsamtsbezirks noch immer herrschenden Cholera sind außer den in der Bekanntmachung vom 26. vorigen Monats angeordneten Vorsichtsmaßregeln noch weitere zu ergreifen.

Seiten des unterzeichneten Königlichen Gerichtsamtes wird daher auf bezirksärztlichen Antrag für den hiesigen Amtsbezirk nicht nur die Abhaltung von öffentlichen Tanzmusiken, Schaustellungen und anderen öffentlichen Volksbelustigungen im Hinblick darauf, daß wesentlich durch einen größeren Zusammenfluß von Menschen der hier drohenden Gefahr der größte Vorschub geleistet wird, vorläufig und bis auf Weiteres hiermit untersagt, sondern auch die Einhaltung einer Polizeistunde dergestalt angeordnet, daß die Gastwirthschaften, Schankstätten und Vergnügungsorte jeden Abend von 11 Uhr ab bei Vermeidung der in § 365 des D. R. Strf. Ges. B. angedrohten Strafen zu schließen sind.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 7. Juli 1873.

In Stellvertretung:

Dr. Gangloff, Assessor.

Auf Antrag der Erben des Mühlenbesizers Ernst Leberecht Winklers in Herzogswalde sollen

am 14. Juli 1873

Vormittags 11 Uhr die zu dessen Nachlaß gehörigen Grundstücke Folium 57 und 69 des Grundbuchs für Herzogswalde und Folium 127 des Grundbuchs für Mohorn, welche ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 14801 Thaler — — gewürdet worden sind, nebst einem Theil des Inventars und

am 15. Juli 1873

von Vormittags 9 Uhr an verschiedene Nachlasseffecten, Kleidungsstücke, Haus- und Wirthschaftsgeräthe in dem Mühlengrundstücke Winklers zu Herzogswalde versteigert werden.

Erstehungslustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß eine Beschreibung des Grundstückes nebst Oblastenverzeichnis, sowie die Erstehungsbedingungen aus dem an hiesigem Gerichtsamte befindlichen Anschläge zu ersehen sind.

Wilsdruff, am 30. Mai 1873.

Königl. Gerichtsamt daselbst.

Leonhardi.

Wilsdruff, 7. Juli 1873.

Nachdem, wie auch gar nicht anders zu erwarten war, die Königliche Kreisdirection zu Dresden die Wahl des Herrn Adv. Sommer zum Bürgermeister unserer Stadt genehmigt hat, wird nächsten Freitag Seiten des Herrn Amtshauptmann v. Bieth die Einweihung desselben in sein Amt erfolgen. Hieran wird sich Mittag 1/2 1 Uhr im weißen Adler ein Festessen anschließen, zu welchem die Bürgerchaft durch ein zusammengetretenes Festcomité mittelst Circulair eingeladen wird; gewiß würde es unsern neuen Herrn Bürgermeister angenehm überraschen, wenn sich eine Anzahl von seinen vielen in der Umgegend habenden Freunden daran betheiligten, zu welchem Zwecke im Gasthof zum weißen Adler bis Donnerstag früh eine Zeichnungsliste ausliegen wird.

Umschau.

Im preussischen Cultusministerium sind nunmehr bis auf wenige Einzelheiten die gesammten Ausführungsvorschriften für die kirchlichen Gesetze beendet. Es steht, wie wir mit Bestimmtheit vernehmen, binnen Kurzem die Anordnung bevor, wonach diejenigen geistlichen Lehr- und Erziehungsanstalten, über deren Einrichtungen der gesetzliche Nachweis verweigert wird, den ihnen bislang gewährten Zuschuß aus Staatsmitteln verlieren und die Anstalten selbst geschlossen werden sollen.

Die kürzlich in Fulda versammelt gewesenen preussischen Bischöfe hatten dem Papste eine Abschrift des von ihnen gegen die preussischen Kirchengesetze erhobenen Gesamtprotestes übersendet. Der Papst hat darauf jetzt mit einem Schreiben an den Erzbischof von Köln geantwortet, in welchem er hervorhebt, daß er das größte Vertrauen in die deutschen Bischöfe setze und überzeugt sei, daß dieselben alle der Kirche zustehenden Rechte zu wahren wissen würden.

Der von Vertretern der Staaten Europas und Nordamerikas zur Verathung eines gemeinsamen Postvertrages zu beschickende Kongress wird spätestens am 1. September d. J. in Bern zusammen treten.

Die Räumung der französischen Departements wird Anfangs August beendet sein. Die ersten französischen Truppen werden am 2. August in Nancy erwartet. — Die Zahl der neuerdings verhafteten Communisten beträgt 89. — Die Berichte, welche die französische Regierung aus den Departements erhält, lauten beunruhigend. — In den Städten wie auf dem Lande wächst die Entrüstung über den clericalen Fasching, der jetzt von allen Seiten in's Werk gesetzt wird. Das Landvolk ist besonders erbittert, weil es schon jetzt von der Geistlichkeit stark belästigt wird, und die, welche sich den Geboten derselben nicht fügen, auf alle mögliche Weise chicanirt werden. Die Bauern befürchten auch, daß man sie wieder unter das geistlichfeudale Joch bringen will, unter dem sie sich bis 1789 befanden.

Aus Spanien kommt die überraschende Nachricht, daß die Cortes eine Aenderung von politischem Trieb und Verstand gezeigt haben, indem sie der Regierung „für außerordentliche Veranlassungen die weitgehendsten Befugnisse“, d. h. mit anderen Worten eine dic-

tatorische Gewalt erteilten. Sachlich enthält der Beschluß allerdings zugleich das Eingeständnis, daß das Vaterland sehr ernstlich in Gefahr ist. — In vielen spanischen Provinzen herrscht ein wahrhaft bellagenstwerther Zustand; in Catalonien sind viele Strikes ausgebrochen, welche in Straßenkämpfe ausarteten und in Vorstädten Barcelonas zu Errichtung von Barricaden führten; in Valencia hat sich ein Wohlfahrtsausschuß gebildet, der seinen Namen wohl bald Lügen strafen wird, wie das immer geschehen; in Malaga, wo die regulären Truppen ausgetrieben worden sind, haben die Freiwilligen sich in zwei feindliche Lager gespalten, die Waffen gegen einander gerückt, den Bürgermeister Moreno Miro, der die Ruhe herstellen wollte, todtgeschlagen und drohen, der „unabhängigen Stadt“ blutige Schauspiele zu geben. Selbst in der unmittelbaren Nähe der Hauptstadt, in Leganes, ist ein Kampf zwischen Freiwilligen und Artilleristen ausgebrochen, der mehrere Stunden dauerte und eine erhebliche Anzahl von Todten und Verwundeten zurückließ. Am Bedenklichsten aber steht es gegenwärtig in Sevilla aus und schon hat die Regierung beschlossen, den Belagerungszustand über diese Stadt zu verhängen, nachdem der Ministerpräsident mit dem üblichen Vertuschungssystem die dortigen Ereignisse als „wenig gefährliche“ dargestellt hatte. Die Freiwilligen von Sevilla waren erzürnt über die Militärbehörde, daß ihnen vier halbwegs versprochene Kanonen nicht übergeben worden waren. Sie nahmen sich selbst ihr vermeintliches Recht, drangen in das Arsenal ein, schleppten aus derselben 3000 Karabiner, eine Unmasse Lanzen, Säbel, Revolver und außerdem vier vollständig bespannte Geschütze, „zwei Krupp'sche und zwei gezogene“ Kanonen zufolge einer offenbar ungenauen Nachricht, die wieder von dem Zauber des Namens bei den Spaniern zeugt. Was die Freiwilligen thaten, das glaubte auch der Pöbel — der übrige Pöbel, muß man wohl sagen — sich herausnehmen zu dürfen; wie Heuschrecken schwärmte es von den Straßen in das Arsenal hinein; Männer, Frauen und Kinder trugen, was ihnen die Kräfte erlaubten, Knirpse von acht u. neun Jahren sah man mit drei oder vier Säbeln durch die Gassen ziehen. Von einem Widerstande der Truppen war keine Rede mehr, von den übermächtigen Freiwilligen waren sie verjagt worden. Die Gendarmen versuchten noch am Redlichsten, ihrer Pflicht nachzukommen, aber umsonst, sie erreichten Nichts, als daß 11 von ihnen getödtet oder verwundet wurden. Wer fürchtet nun noch den Einbruch der Anarchie? Die volle Anarchie ist schon eingetreten, da die Regierung nun noch die Truppen aus Sevilla zurückzieht. Will sie aber wirklich den Belagerungszustand durchführen, so vermag sie ohne starke militärische Unterstützung nicht das Geringste.

Die Russen sind in Chiwa; aber Chiwa ist ein Platz, der schwer zu betreten, aber noch schwieriger zu verlassen ist. Ein Rückzug ist vor Ende des Sommers nicht möglich. Bei der großen Schwierigkeit der Verbindungen wird jetzt sicherlich die Frage entstehen, ob die Russen in Chiwa bleiben oder, wie Graf Schuwaloff sagte, sich daraus zurückziehen werden. Von diesem letzten Standpunkte aus betrachtet, wird die central-asiatische Frage auf das Tapet europäischer Discussion gebracht werden. Der Krieg mit Chiwa ist in der Hauptsache zu Ende, aber der russische Tinte- und Federkrieg mit England wird auf's Neue beginnen. Aller Wahrscheinlichkeit aber nach wird es die bekannte „russische Vorkehrung“ nicht an der Anwendung der geeigneten Mittel fehlen lassen, das eroberte Chanat, gleichwie sie mit so manchem asiatischen Lande gethan, für immer in Besitze zu behalten.

— 11.

G. T.

Das Gerichtsamt Dresden und der dortige Bezirksarzt haben gestern folgende Bekanntmachungen über den Stand der Choleraerkrankungen in der Umgegend von Dresden erlassen: In den Dörfern Niedergorbig, Wölfnitz u. s. w. mit Einschluß von Löbtau sind seit dem 25. v. M. 28 neue Choleraerkrankungsfälle, davon 18 mit tödtlichem Ausgange, zur Anzeige gelangt. Die Gesamtzahl der Erkrankungen im Gerichtsamtsbezirke Dresden beläuft sich nun auf 55, die der Todesfälle auf 29. Hierüber ist noch ein Fall mit tödtlichem Ausgange in Großburg (königliches Gerichtsamt Döhlen) vorgekommen.

Weimar, 5. Juli. Der Nachtzug von Berlin nach Frankfurt ist in der Nähe von Fröttstedt entgleist. Dem Vernehmen nach sind 1 Bremser und 1 Passagier getödtet und einige Andere verwundet worden.

Das Wetter zwischen Oesterreich und Deutschland ist gottlob wieder klar und hell. Die Hölse von Wien und Berlin haben die Erinnerungen an die alte eiserne Zeit hinter sich geworfen und sich vollständig ausgeöhnt. Die große Polotik hat das Versöhnungswerk begonnen, die persönliche Courtoise und Klugheit es vollendet. Die Aufnahme der Kaiserin Augusta in Wien war eine überaus ehrenvolle und ungeschminkt herzliche, sie gipfelte äußerlich in dem Trinkspruch des Kaisers Franz Joseph u. in der Antwort der Kaiserin. Die Pfaffen werden ihre Rautwurfsarbeit sicher in der Hauptsache verzehlich wieder anfangen. Kaiserin Augusta war übrigens eine vortreffliche Vertreterin des deutschen Reichs, in fünf überaus anstrengenden Tagen zeigte sie sich unermüdet an Körper und Geist, immer aufmerksam und lebendig. Den persischen Schah wird ein Schwindel ergreifen, wenn er die Mühen ihrer Tage und Nächte lieh.

Der Mörder der Anna Böcker soll entdeckt und verhaftet sein; es ist ein früherer Arbeiter auf dem Gute.

(19)

Um jeden Preis.

Roman von Hermann Galandorf.

(Fortsetzung.)

„Und Sie wollen sich trotzdem für August verwenden? O, wie edel, wie großmüthig sind Sie!“ und Madelon bedeckte die schlanke weiße Hand der Gräfin mit ihren Küffen.

„Ich werde Wort halten! Und nun leben Sie wohl!“ Clemence nickte verabschiedend mit dem Kopfe, ohne sich von ihrem Ruhebett zu erheben.

Gräfin Clemence versank in tiefes Nachsinnen. Welch' ein eigenthümliches Zusammentreffen! — Jetzt war endlich das Räthsel gelöst, der Mörder ihres Eduard entdeckt worden und nun hatte sie das Wort darauf gegeben, für seine Unschuld zu sprechen. — Sie mußte selbst über ihre Schwäche lächeln, und wenn sie plötzlich nicht mehr die Befriedigung empfand, daß den elenden Verbrecher die Nemesis erreicht, wie sie sich damals wohl eingebildet, warum hatte sie dann auf die Entdeckung des Mörders einen solch hohen Preis gesetzt? Und wenn es ihr auch im Grunde gleichgültig war, welchem von ihren Verehrern sie endlich die Hand reichte, fühlte sie sich doch wie von einer rechten Last befreit, daß es nicht Henri Verquelin war, der die Entdeckung herbeigeführt und daß er nun nicht seinen Lohn fordern konnte.

Die geistreiche Comtesse mußte unwillkürlich lächeln, wenn sie sich das finstere Gesicht Henri's ausmalte, der mit all' seiner feinen Unternehmungslust sein Ziel dennoch verfehlt und wie sie noch an seiner bitteren Enttäuschung sich ergötzte, wurde Graf Verquelin angemeldet. Was wollte Henri? Hatte er denn sein Wort eingelöst? Trotzdem blieb ihr nichts weiter übrig, als ihn zu empfangen.

Wenige Augenblicke später trat der Graf in den Salon. Sein sonst so finsternes Gesicht strahlte, ein glückliches triumphirendes Lächeln spielte um seine Lippen. Das war nicht das Gesicht eines Menschen, der einen Mißerfolg gehabt.

Clemence erhob ein wenig das schöne Haupt und blickte ihn verwundert an. Auf seinen Gruß erwiderte sie sogleich mit leichtem Spott: „Ich bin erstaunt, Sie hier zu sehen, obwohl Sie nicht eher sich bei mir einfunden wollten, bis Sie nicht selbst die geheimnißvollen Mörder entdeckt.“

„Da mir dies eben gelungen, so wage ich wieder vor Ihnen zu erscheinen“, entgegnete Henri und seine dunklen Augen ruhten voll Entzücken auf der herrlichen Gestalt der Comtesse, deren Anblick er so lange entbehrt, denn für den Liebenden sind 14 Tage eine halbe Ewigkeit.

„Sie befanden sich wohl unter der nächtlichen Wachmannschaft, die den Mörder überraschte?“ fragte sie mit demselben spöttischen Tone.

Der Graf schien nicht darauf zu achten. „Nein, dort war ich nicht“, antwortete er mit seiner gewohnten Festigkeit, die sein leidenschaftliches Temperament so geschickt verbarg, „aber mir allein ist es gelungen, den heimlichen Mörder zu entdecken und, wie Sie gewünscht, den Tod Eduards zu rächen.“

„Ich habe bereits Alles gehört“, sagte Clemence rasch, als wolle sie seine weitere Mittheilung abschneiden, und lebhaft setzte sie hinzu: „Ist der arme Burjake nicht zu retten? Ich will mich gern für ihn verwenden.“

Jetzt war es Henri, der sich erstaunt zeigte. Hatte sie nicht das heiße Verlangen gehabt, daß den Mörder Eduards die Nemesis erreiche und jetzt wollte sie für seine Begnadigung wirken, denn Clemence mußte doch auch, wie ganz Paris, den jungen Merton für den einzig Schuldigen halten. Wunderlicher Sinn eines Weibes, der so launenhaft und leicht beweglich wie die Welle! —

„Und wenn der Gehülfe Argentino's nicht der eigentliche Mörder wäre?“ fragte Henri mit Betonung.

„Dann hätte Madelon doch Recht!“ rief sie unwillkürlich aus. „Was wissen Sie davon? O sprechen Sie!“ drängte Clemence mit jener Lebhaftigkeit, mit der sie Alles ergriff, den Grafen.

Dieser kam aus seinem Erstaunen nicht heraus. Gewiß konnte sie damit nur die Tochter Argentino's meinen, und wie war die Comtesse mit ihr in Berührung gekommen? Er hatte sie durch seine Mittheilung zu überraschen gehofft und nun brachte sie ihn durch ihre wunderlichen Fragen außer Fassung. Anstatt darauf zu antworten, sagte er rascher, als es sonst seine Gewohnheit war: „Meinen Sie die Tochter des alten Goldschmieds? War sie bei Ihnen? Und wie sind Sie mit ihr in Berührung gekommen?“

„Sie kam mit einem Gruß unserer alten Nanne, die ihre Tante ist, und versicherte mir hoch und theuer, daß ihr Verlobter unschuldig sei.“

„Ah, die kleine Unschuld“, murmelte der Graf, „ich hätte ihr einen solchen Muth nicht zugetraut.“

„Sie kennen das Mädchen also auch?“ fragte Clemence, „und wie haben Sie dieses Kind entdeckt?“ Sie lehnte sich dabei nachlässig auf ihrem Ruhebett wieder zurück und betrachtete mit ihren großen, dunklen Augen den Grafen, als wolle sie sich an seiner Verlegenheit weiden.

Henri merkte ihre Absicht und lächelte. War sie bereits eifersüchtig auf Madelon? Wenn dies wirklich der Fall, dann hätte er laut aufjauchzen mögen und um den wahren Empfindungen der Comtesse auf den Grund zu kommen, entgegnete er, die rückhaltloseste Offenheit heuchelnd: „Ja, ich war angenehm überrascht, in der Werkstatt

Meister Argentino's eine solch' liebliche Erscheinung zu finden, und die Kleine hat mich lebhaft interessiert. Ich würde es kaum für möglich halten, daß sie das Kind dieses heimtückischen Schurken ist."

"Des unglücklichen Argentino?"

"Nennen Sie ihn nicht so! Ihr Mitleid wird verstummen, wenn ich Ihnen sage, daß er der Mörder Eduards ist, wie er die furchtbare Reiche all' dieser schändlichen Verbrechen begangen hat."

"Was sagen Sie? Der Vater Madelons? Und ist er nicht selbst ermordet worden? Sie verwechseln ihn mit dem Verlobten des jungen Mädchens."

"Nein, ich weiß, was ich sage," erklärte Henri mit großer Bestimmtheit, "mir allein ist es gelungen, den Schleier des furchtbaren Geheimnisses zu lüften. Ich habe Alles daran gesetzt, mein Ziel zu erreichen, wußte ich doch, welch' herrlicher Lohn mir winkte?"

War Graf Verquellin berauscht oder nicht mehr bei Sinnen? — Er sprach mit solcher Sicherheit davon, daß er seine Aufgabe gelöst habe, während doch nur ein einfacher Zufall die Entdeckung des Mörders herbeigeführt.

"Ich begreife nicht, wie Sie zu dieser kühnen Behauptung kommen," sagte sie mit höhnischem Gleichmuth.

"Sie sollen alles erfahren, Clemence, wenn Sie mich ruhig anhören wollen", und ohne ihre Erlaubniß abzuwarten, rückte er einen kleinen Sessel in ihre Nähe, machte sich's darauf bequem und begann sogleich: "An die Erreichung des von Ihnen gesteckten Zieles hätte ich mehr als mein Leben gesetzt, und ich wußte schon, daß einem festen Willen nichts unmöglich sei." Der Graf erzählte dann, wie er der Sache auf die Spur gekommen und mit welchen Mitteln er seinen Zweck erreicht. Er sprach ohne Selbstgefälligkeit, nur seine Energie, sein ungewöhnlicher Scharfblick trat dabei in das hellste Licht.

Clemence würde jeden Andern bewundert haben, der ihr solche Proben eines ungewöhnlichen Geistes gezeigt, bei Henri ließ es sie gleichgültig, ja, sie fand darin eine heimtückische Grausamkeit, die vor keinem Mittel zurückschreckt und eine Kunst der Verstellung, die ihren Abscheu erregte.

Mit keinem Wort unterbrach sie die Erzählung des Grafen, der triumphirend fortfuhr:

"Nachdem ich das Haus des Goldschmieds verlassen hatte, wußte ich, was mich erwartete und war darauf gerüstet. Ich hatte absichtlich die Wohnung der Arnould bezeichnet, weil sie am nächsten lag, und ich wollte ihm einen langen Weg ersparen." Jetzt fügte er höhnisch hinzu: "Alle die Opfer sind mitten ins Herz getroffen und man hat, seltsam genug, nicht weiter darauf geachtet. Ich stützte aber darauf meinen Verteidigungsplan; ein gutes Panzerhemd mußte mich für den ersten Anprall schützen und dann wußte ich schon, daß ich meinen Angreifern die Spitze bieten konnte. Meine Vorsicht war nur zu gerechtfertigt. Ich wollte eben in die Straße St. Honoré einbiegen, da wurde ich plötzlich von zwei kräftigen Armen so fest umschlungen, daß ich mich nicht zu rühren vermochte und dann versuchte das nächtliche Ungeheuer, mir einen kurzen Dolch in die Brust zu stoßen. Obwohl ich scharf auf meiner Hut gewesen war, hatte ich doch vorher nicht das Mindeste bemerkt, der Mann war wie aus dem Erdboden aufgetaucht. Zum Unglück für ihn glitt sein Dolch an meinem Panzerhemde ab; bei seinem Mordversuch war mein Arm frei geworden und hatte der Mörder die Besinnung verloren, daß ihn seine Angriffsart zum ersten Mal in Stich gelassen, oder war mein Degen doch zu rasch; noch ehe er zum zweiten Male zustoßen konnte, lag er am Boden; mein Degen hatte dies satanische Herz getroffen, das schon so Viele geopfert. — Nur darin war meine Kombination nicht richtig: nicht der junge Burche, wie ich angenommen, sondern der Alte war der Mörder. Ich beugte mich über ihn hinweg und sah noch das finstere, wild verzerrte Antlitz Argentino's, dann hielt ich es doch für gerathen, vorläufig eine stille Seitenstraße einzuschlagen, um den ersten unlieblichen Erörterungen aus dem Wege zu gehen, weil in den ersten Stunden der Aufregung bei einem solchen Vorfall Niemand gern Vernunft annimmt."

"Sie sehen, Clemence," sagte Henri mit einem eigenthümlichen Lächeln hinzu, "daß Ihr Auftrag doch seine Schwierigkeiten hatte und Niemand anders als ich selbst das Bergelsteramt geübt."

Die Comtesse hatte es nicht länger auf dem Ruhebett gelassen; sie war bei der Erzählung des Grafen aufgesprungen und durchwanderte in höchster Aufregung den Salon. Von Zeit zu Zeit blieb sie stehen und starrte mit einer Mischung von Grauen und Neugier auf Henri, denn ihr war es, als höre sie eines jener entsetzlichen Märchen, mit denen ihre Amme sie in ihrer Kindheit unterhalten und mäusehenstil gemacht hatte.

(Fortf. folgt.)

Ueberraschende Erfahrungen hat der englische Herzog von Sutherland mit dem persischen Schah gemacht. Er entsaltete seinem Gast zu Ehren solche Pracht, daß der Schah sichtlich überrascht war und den Prinzen von Wales bei Seite nahm und ihm etwas in's Ohr flüsterte. Mein Prinz, sagte er, wenn Sie König werden, lassen Sie dem Herzog den Kopf abschlagen; denn der Herzog ist ein zu reicher und gefährlicher Vasall. — Würde nicht viel nützen, antwortete der Prinz; denn es gibt bei uns zu viele solcher Vasallen. —

Am Tegerusee und am Achensee hat ein Erdbeben den Leuten angst und bange gemacht. Das Wasser warf haushohe Wellen und die umliegenden Häuser wurden 20 Secunden lang erschüttert. Man hat auch in München eine Erderschütterung gespürt, ebenso in Salzburg, Görz, Ischl und Venedig.

Bericht

über die sechste am 6. Juni ds. Js. abgehaltene Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums.

Anwesend: die Stadtverordneten Louis Bretschneider, Moritz Hoyer, Junge, Böhmer, Türl, Reiche, Parzsch und der Stadtverordneten-Stellvertreter Emil Eduard Lohner sowie der Unterzeichnete. Entschuldigt außengeblieben; Stadtverordneter Sommer.

Das Collegium wählte

1. nach Vortrag des jenseitigen Communicates, woraus hervorging, daß nur ein Bewerber um die hiesige Bürgermeisterstelle sich gemeldet, diesen Bewerber, den vom Stadtrath vorgeschlagenen Herrn Advocat Sommer, einstimmig zum Bürgermeister; und beschloß,

2. nachdem über das Rest-Verzeichniß über Communabgaben und Schulgelder von der in voriger Sitzung erwählten Deputation gutachtlicher Bericht erstattet worden war, die von der Deputation gemachten Vorschläge anzuhören, und den Stadtrath zu ersuchen, mit Strenge gegen die betreffenden Restanten zu verfahren, und künftig möglichst rasch nach Jahreschluß gegen die respectiven Restanten vorzugehen.

Wilsdruff, am 3. Juli 1873.

Das Stadtverordneten-Collegium.

Gerlach, in Stellvertretung des Vorsitzenden.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 4. Juli.

Eine Kanne Butter 19 Ngr. — Pf. bis 20 Ngr. — Pf. Ferkel wurden eingebracht 206 Stück und verkauft a Paar 6 Thlr. — Ngr. bis 10 Thlr. — Ngr.

Vermischtes.

Dresdner Getreidebörse, 4. Juli.

An der Börse.	pro 1000 Kilogramm
Weizen weiß 97 Thlr. — Ngr. bis 104 Thlr. — Ngr.	
Weizen braun 90 " " " " 101 " " "	
Korn 62 " " " " 70 " " "	
Gerste 56 " " " " 73 " " "	
Haser 49 " " " " 53 " " "	
Auf dem Markte.	pro Hektoliter.
Haser 2 " 10 " " 2 " 25 "	
Kartoffeln 1 " 20 " " 2 " " "	
Heu à Str 1 " 15 " " 2 " " "	
Stroh à Sch. 7 " 10 " " 7 " 20 "	

Die Kanne Butter 20 bis 24 Ngr.

Damen,

welche geübt im Canevas-Sticken sind und fleißig arbeiten können, finden jederzeit dauernde Beschäftigung bei

C. Hesse, Dresden,
Altmarkt.



Nächsten Freitag, von früh 7 Uhr an, wird ein Schwein verpfundet werden, à Pfund 6 Ngr., bei Pittmann am Friedhofe.

Eine Oberstube mit zwei Kammern steht zu vermieten und sofort zu beziehen beim Wirthschaftsbesitzer Göpfert in Lozen.

Ein Parterre-Logis mit Zubehör steht zu vermieten und nach Wunsch sofort zu beziehen bei Wilsdruff. Carl Perzog.

Ein noch in gutem Zustande befindlicher, einpänniger, leichter Lastwagen wird zu kaufen gesucht durch die Expedition d. Bl.

Abchied.

Bei unserm schnellen Wegzug von Wilsdruff, sagen wir allen Freunden und Bekannten in Wilsdruff und dessen Umgegend ein herzliches Lebewohl.

Blasewitz bei Dresden. Carl Mengel nebst Frau.

Danksagung.

Bei meiner Abreise von hier nach Pirna sage ich nebst meiner Frau allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl, und danke für alle die Liebe, welche an meinem Hochzeitstage uns bewiesen worden.

J. Maffert, Fleischer.



Holz = Auction.

Im

folgen vom

Gasthose zu Naundorf

Naundorfer Staatsforstreviere den 16. Juli 1873, von früh 9 Uhr an,

1129 Stück weiche Stämme, von 10—42 Centim. Mittenstärke
2 = harte Klöber, von 18—19 Centim. oberer Stärke,
94 = weiche = von 18—71 Centim. oberer Stärke,
115 = Röhrlöcher, von 11—18 Centim. oberer Stärke,
2485 = Stangen, von 1—15 Centim. unterer Stärke,

in den
Abtheilungen:

und

den 17. Juli 1873, von früh 9 Uhr an,

16 Raummeter harte Scheite,
231 = weiche dergl.,
2 = harte Rollen,
396 = weiche dergl.,
2151 Raummeter weiche trockene Stücke, in Abtheilung 29-
0,2 Wellenhundert hartes Reihig,)
434,3 = weiches dergl.,)

5. 6. 7. 9. 12. 13.

32. 37. 38. 42. 43.

47—51.

in den Abtheilungen:
5. 6. 7. 9. 12. 13. 37. 38. 42. 43. 47—51.

einzelnen und partienweise gegen gleich baare Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Obenbezeichnete Hölzer können vor dem Auctionstermine in Augenschein genommen werden und erteilt der mitunterzeichnete Revierverwalter zu Naundorf nähere Auskunft.

Königl. Forstrentamt Tharandt und Königl. Revierverwaltung Naundorf,

am 25. Juni 1873.

R. v. Schröter.

Gottschald.

Nachdem zu dem überschuldeten Vermögen der Handelsfrau **Christiane Friederike verehlt. Richter** in Pappendorf bei Gainichen der Concursproceß eröffnet worden und da, wie der unterzeichnete im gedachten Creditwesen bestellte Güter- und Rechtsvertreter in Erfahrung gebracht, die verehlt. Richter in den Ortschaften Mohorn und Herzogswalde, sowie überhaupt in der Umgegend von Wilsdruff einen nicht unbedeutenden Hausirhandel mit Schnittwaaren betrieben hat, so werden alle Schuldner derselben aufgefordert, ihre diesfalligen Schuldbeträge bis

zum 20. dieses Mts.

an den Unterzeichneten zu berichtigen.

Gainichen, den 3. Juli 1873.

Adv. Dänghsel.

En gros Dresden en detail

Altstadt, Wilsdruffer Strasse 9

Esterhazykeller

Wien Dresden

FILIALE:

Neustadt im Rathhaus

wegen öfteren Krankheitsfällen der Brechruhr empfiehlt vorzügliche rothe, ungarische, div. franz. und gute Bordeaux-Weine zu alten Preisen.

En gros en detail.

Lehrlings = Gesuch.

Zum baldigen Antritt suche ich einen Lehrling. Gute Aufnahme wird zugesichert.
Wilsdruff. **Oswald Hoffman.**

Ein Schuhmachersgehilfe, welcher sich in seinem Fache jeder Arbeit unterzieht, erhält bei 2½ bis 3 Thlr. Lohn und freier Station sofort ausdauernde Arbeit bei
Wilsdruff. **Carl Herzog.**

Lehrlings = Gesuch.

Ein Knabe, welcher Lust hat, Bierbrauer zu werden, kann etwas Tüchtiges auf einer renommirten Landbrauerei lernen. Gute Behandlung und solide Aufnahme wird zugesichert. Alles Nähere bei Gastwirth **Petzold** in Reutanneberg.

Ein braves, rechtschaffenes Hausmädchen wird bei gutem Lohn und guter Behandlung bis zum **1. August ds. Js.** gesucht.
Näheres: **Meissen, Elbgasse 116.**



Ein noch in gutem Zustande befindlicher

Flügel

steht sehr billig zum Verkauf oder zur Miete im Pianofort-Magazin von **C. A. Jähnichen** in Wilsdruff.

Sensen.

Recht franz. Gußstahl-Muster-Sensen, steinermärk. Wildermann-Sensen, Lannebaum-Sensen, Gernsbock-Sensen, sowie Sichel-Sicheln u. Weckziegen, Wecksteine in größter Auswahl, empfehlen billigst
Wilsdruff. **F. Thomas & Sohn.**

Eine Oberstube

ist zu vermieten und Michaelis zu beziehen bei **Louis Ahlemann, Bäckermeister.**



Eine gute hochtragende Kuh ist zu verkaufen am Gute No. 1 in **Herzogswalde.**

Eine Partie Schütt- und Haferstroh ist zu verkaufen bei **Teuschert** in Wilsdruff.

Schiesshaus.

Freitag, den 17. Juli.

2. Abonnement-Concert,

wozu ergebenst einladet **W. Kiessig.**

Heute Dienstag Singübung im Militairverein.